

Hans Wied (l.), hier im Gespräch mit Otto Marburger, hielt gestern den Festvortrag.



Das Lahntal-Ensemble sorgte bei der Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen des Feudinger Heimatmuseums für die musikalische Unterhaltung. Fotos: Björn Weyand

Ein Refugium der Erinnerung

FEUDINGEN Gelungene Feier zum 50-jährigen Bestehen des Heimatmuseums im Oberen Lahntal

Hans Wied blickte auf die Museumsgeschichte zurück.

bw In der alten Wirtsstube im Feudinger Heimatmuseum war es gestern eng, zahlreiche Gäste wollten sich die Jubiläumsfeier des Museums nicht entgehen lassen. Seit 50 Jahren besteht dieses "kleine Refugium der Erinnerung", wie es die Vorsitzende des Ortsheimatvereins in Feudingen, Anne Bade, gestern bezeichnete. Das Museumsteam begrüßte viele Wittgensteiner Heimatfreunde, Museumsleiter, Gäste aus der Politik und natürlich einige Dorfbewohner, die sich dem Museum verbunden fühlen. "Jetzt müssen wir retten, was noch zu retten ist", zitierte Anne Bade den Gedanken jener Feudinger, die sich vor inzwischen über 50 Jahren anschickten, alte Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände sowie Bilder und Dokumente zu erhalten. Mit dem Schwung der damaligen 750-Jahr-Feier in Feudingen sollte dies gelingen.

An die Anfänge erinnerte mit Manfred Kuhli einer der Mitbegründer des Heimatmuseums. Der Ortsheimatverein habe sich im Jahre 1965 im Gasthof in Bermershausen gegründet: "Wir waren damals eine relativ kleine Truppe, aber es gab viel guten Willen in der Bevölkerung." Und das entgegen dem allgemeinen Trend seinerzeit, sich gegen alles zu wehren, was unter dem Namen Heimat lief. Heute habe indes das Heimatmuseum längst Anerkennung über Feudingen hinaus gewonnen und sei zum dörflichen Treffpunkt geworden, lobte der frühere Feudinger Bürgermeister.

Der heutige Bad Laaspher Bürgermeister Dr. Torsten Spillmann freute sich, dass das frühere Klassenzimmer wieder einmal



Ein ganz besonderes Exponat in Feudingen ist der Sarg von Gräfin Elisabeth Charlotte.

so voll war. Auf die Frage "Weißt du noch, damals...?" gebe es im Heimatmuseum die Antworten. Hier werde die Tradition von früher erhalten: "Es wäre schade, wenn die Dinge verloren gehen würden", meinte der Rathaus-Chef in seinem Grußwort.

Der stellvertretende Landrat Karl-Ludwig Bade richtete seinen Dank an alle, die das Museum zu dem gemacht hätten, was es heute ist. In Siegen-Wittgenstein gebe es eine vielfältige Museumslandschaft, betonte der Feudinger. Dass die Museen hier in Wittgenstein so gut zusammenarbeiten, wie es etwa bei der großen Museumsnacht der Fall ist, sei eine gute Sache. Ein großes Lob überbrachte auch Otto Marburger als Vorsitzender des Wittgensteiner Heimatvereins an die Verantwortlichen des Feudinger Heimatmuseums, die sich der Aufgabe widmen, "Geschichte in gegenständlicher Form zu erhalten". Dies sei gerade in

den 1950er und 1960er Jahren wichtig gewesen, als neue Technik alte Gerätschaften ersetzte und verdrängte.

Hans Wied erinnerte im Festvortrag an die Anfänge und die Geschichte des Feudinger Heimatmuseums, das letztlich - neben Fotografien und Filmmaterial - heute das letzte Überbleibsel der 750-Jahr-Feier sei. Im Jahre 1974 wurde die "rote Schule" zum Heimatmuseum umfunktioniert - ein drohender Abriss des Gebäudes wurde in den 1980er Jahren verhindert. Hans Wied erinnerte an die wichtigen Feudinger Heimatfreunde, die ihre Schaffenskraft in den Dienst des Museums gestellt hatten. Etwa Hans-Hermann Haas, "der mir die Grundkenntnisse des Maler-Handwerks beigebracht hat". Ein Ostermarkt habe ein größeres Publikum in das Museum gelockt, so etwas habe es zu der Zeit noch nicht gegeben, erinnerte sich Hans Wied.

Lange Zeit habe aber etwas gefehlt, was es in anderen Museen nicht gegeben habe, erläuterte Hans Wied. Über viele Umwege, unter anderem über einen Schrottplatz im benachbarten Hessen, landeten zwei alte Särge von Vorfahren von Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein im Oberen Lahntal. Zwar musste sich Hans Wied damals den Titel "Mumienverwalter" gefallen lassen, längst aber gehört etwa der kunstvoll verzierte Sarg von Gräfin Elisabeth Charlotte zu den Hinguckern der Ausstellung. Das neue Museumsteam habe wieder frischen Wind ins Haus gebracht, betonte Hans Wied. Auch Anne Bade war froh darüber, neue Mitstreiter gefunden zu haben - natürlich seien weitere Heimatfreunde in der Gruppe stets willkommen. Sie selbst ist vor 28 Jahren eingestiegen – bereut habe sie das nie. Weitere Aktionen sind bereits geplant: ein historischer Markt am 6. Oktober und ein Abend mit alten Brettspielen.